

daß sie das, was man über sie ausgesagt hatte, sei und getan habe. Der Ammann mit dem harten, strengen Gesicht hielt ihr täglich die schweren Anklagen vor, die die Gemeinde am Triesnerberg gegen sie vorgebracht hatte; greuliche Verhöre mußte sie über sich ergehen lassen. Und auf alle die schweren Beschuldigungen hatte sie nur immer die eine Antwort:

„Ich bin kein' Hex', ich hab' keine Hexerei getrieben.“

In den gräßlichsten Folterqualen gab sie selbst die todesmutige Antwort, standhaft in den entsetzlichen Schmerzen und Leiden.

„Ich kann ja nichts anderes sagen, Herr Pfarrer. Nie ist eine Lüge über meine Lippen gekommen. Soll ich bekennen, daß ich mit dem Schwarzen im Bunde gestanden hab', wo ich doch nur immer und allein zu unserm Herrgott, seiner heiligen Mutter, zu St. Joder und den andern Heiligen gefleht hab'? Soll ich sagen, daß ich das Mariele verhext hab', das lieb, süß Kindle, das ich immer so viel gern gehabt hab', solange es auf der Welt war? Soll ich sagen, daß ich das Wetter auf Malbun angerichtet hab'? Und auf dem Besenstiel soll ich durch die Luft geritten sein, und dem Erni seine Sau soll ich verhext und noch andern Schaden gemacht haben? Herr Pfarrer, könnt Ihr es glauben, daß ich dem Schwarzen angehört hab'? Ich bitt Euch, Herr Pfarrer, glaubt's nicht. Ein ordentliches Mädchen war ich stets; hab' nur gearbeitet und gebetet für meine